Latium-Kampagnien-Apulien 2018

Zeitdauer: **6 Tage**
Zeitraum: **26.05. – 31.05.**
Strecke: **3.600 km**

Diese Gegend ist traumhaft schön. Mich hat es schon einige Male in die Region getrieben. Neben unglaublich herrlichen Landschaften bietet diese Ecke jede Menge Kurvenspaß. Der Anspruch an die Kondition und das fahrerische Vermögen wurden wieder einmal umfangreich gefordert.
Der obligatorische Check der Mopeds bzgl. Reifenprofil, Motoröl und Bremsbeläge vor so einer Tour muss sein.

Tag 1 (1.100 km)

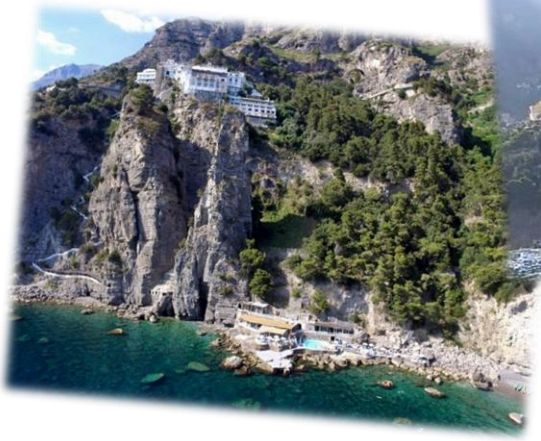
Wir mussten früh los, da der Tag der Anfahrt unsere Hintern zum Glühen gebracht hatte. So ging es bereits um 07:00h ab Parsberg los und auf dem Parkplatz hinter Pentling hab ich die Jungs aufgegabelt.
Zunächst war nur Autobahn angesagt um Strecke zu machen. Erst in Italien bei Orvieto sind wir runter von der Bahn und stiegen ein in das was Mopedfahren ausmacht … Kurven, Kurven und nochmals Kurven.

Da die Zeit uns mal wieder eingeholt hatte haben wir Christians Navi bemüht uns auf dem schnellsten Weg nach Argentario zu lotsen.
Grundsätzlich folgen wir dem Verlauf der 74 nach Gradoli und Pitigliano.
In Pitigliano verzehrten wir uns an dem Blick auf diesen herrlich gelegenen Ort und verankerten ihn fest in unserer Erinnerung. Das Navi wollte aber ab da nicht so wie es sein sollte und so fuhren wir einzelne Streckenabschnitte doppelt.
Selbst das Ansteuern unseres Quartiers, der Villa Domizia, fand der Navi Navigator erst nach einem erneuten Versuch nachdem wir schon vorbeigefahren waren.
Die Umgebung war herrlich und der hauseigene Meerzugang lud zum abendlichen Schwimmen ein.
Die Hotel eigene Küche entschädigte vollkommen für eine harte und lange Anfahrt.

Tag 2 (480 km)
Vor dem Frühstück bin ich erst mal ins Meer gesprungen und war sozusagen allein mit einem Fischer der ein Liedchen anstimmte. Anschließend haben wir das Frühstück mit Blick auf die Bucht von Monte Argentario genießen können und sind dann durchgestartet. Zunächst ging es um die kleine aber feine Insel herum. Der Blick auf die Buchten und das Meer lud unsere Seelen auf, obwohl die Streckenabschnitte eher was für die Enduro von Christian waren und meine Konzentration dem Überleben meiner Hayabusa galt.

Über die legendäre Bundesstraße 1 ging es zügig nach Civitavecchia. Und wieder war es die Zeit, die uns wie immer im Nacken saß.
Ursächlich wollten wir Kurs auf den Lago di Bracchiano nehmen, entschieden uns aber über die BAB um Rom herum bis runter nach Neapel zu steuern.
Selbst der Abstecher zum Golf di Gaeta musste dem Ziel Amalfiküste und der fortgeschrittenen Zeit weichen.

Erst mit dem Blick auf den Golf von Neapel stieg unser Puls vor lauter Emotionen. Zwischendurch gab es ein kleines örtliches Gewitter, das wir unter einer Brücke aussaßen, doch der Blick auf die Bucht von Napoli blieb uns nicht verborgen. Die Fahrt über Sorrento mit Blick auf Capri, die Weiterfahrt nach Positano bis Praiano war erneut Balsam für die Seele. Herrlicher kann ein Fleck am Meer kaum sein.
Während der ganzen Fahrt nach Praiano, unserem Quartier in den folgenden 2 Tagen, überzog uns mit Gänsehaut.



Gleich noch an dem Abend sind wir in der Hotelbucht schwimmen gegangen und haben anschließend die Menufolge samt dem guten roten Hauswein genossen.
Unsere Blicke galten morgens und abends, von dieser Terrasse aus, der Amalfiküste und Capri das jedoch immer leicht durch die feuchte Luft in den Umrissen zu erkennen war. Und wir haben es die beiden Tage vollkommen genießen können.

Tag 3 (270 km)

Wie sollte es auch anders sein: der Tag fing mit einem Sprung ins Wasser vor dem Frühstück an mit dem grandiosen Blick auf die Küste und Capri.
Danach tauchten wir ein in unsere kleine aber feine Tagestour. Zunächst folgten wir der Amalfiküste bis zur Abzweigung zum Monte Falto und Richtung Pompei. Das Navi von Christian musste herhalten, da ich vor lauter schauen eh nur abgelenkt war.

Die Fahrt nach Pompei war eine Hitzeschlacht und Gewürge durch den engen Verkehr. Wir machten es uns etwas zu schwer die ehemalige Stadt zu finden und zu besichtigen, obwohl sie gleich neben der BAB liegt. Dennoch haben wir die Vergangenheit an der zentralen Domkirche wirken lassen und gedachten an das Leid der vielen Menschen die unter dem Vulkanausbruch gelitten hatten.
Es geschah 79 nach Christus und wurde komplett verschüttet und später wiederentdeckt. Zwischen Untergang der alten Stadt und Neugründung war das Stadtgebiet mehrere Jahrhunderte unbesiedelt.

Weiter geht es rauf zum Vesuv, dem Übeltäter seiner Zeit. Auch hier hatten wir uns etwas verfahren wobei der Sonne und der zunehmende Hitze es egal waren. Die Auffahrt ist eine herrliche Folge von Kurven, wenn da nicht die vielen Touristen wären. Doch von oben erstreckt sich ein atemberaubender Blick über den Golf samt Napoli. Bei der Auf- und Abfahrt begleitet einem das erkaltete Magma und die verbrannten Bäume. Wir umkreisten weiter nördlich den Vulkan und tauchten ein in die kurvenreiche Welt der Monti Picentini. Und wieder war es der Zeit geschuldet, dass wir nicht an die Geburtsstätte der Pizza Napoli kamen. Dafür fuhren wir durch Gegenden, die nicht sehenswert waren und die Schattenseite dieser herrlichen Gegend offenbarte.

Wieder an der Küste angekommen steuerten wir auf Vietri zu und genossen einen weiteren Streckenabschnitt der Amalfiküste. Über Amalfi erreichten wir dann wieder unser Quartier in Praiano.

Den Abend ließen wir im Meer, anschließend bei einem Spaziergang zu einem Lokalgeheimtipp und auf der Terrasse unseres Hotels ausklingen.

Tag 4 (360 km)

Zum letzten Mal auf dieser Tour haben wir die Amalfiküste auf uns wirken lassen. Hinter Amalfi schraubten wir uns rauf in die Monti Lattari nach Pagani. Wir folgten der Ausschilderung nach Avellino. Bei Atripalda ging es auf der 400 Richtung Candela.
Zu Beginn war es einfach nur herrlich und steigerte sich zunehmend und mündete in ein Kurvenreigen.

Von der Strecke her war es nach Candela recht langweilig was sich bis bis Cerignola hinzog. *Cerignola stellt das landwirtschaftliche Zentrum der Region Apulien dar. Die Stadt ist zudem der Namensgeber für das Weinbaugebiet Rosso di Cerignola, das sich im Umland befindet.*
Am 28. April 1503 siegten bei Cerignola die Spanier über die Franzosen. Als Konsequenz wurde das Königreich Neapel spanisch.
Der Vater des ehemaligen New Yorker Bürgermeisters Fiorello LaGuardia stammte aus Cerignola.
So hat auch diese Region seine Geschichte und klar ist, dass wir den apulischen Wein am Abend zwingend probieren mussten.

Es geht weiter schnurgerade zum Lido di Rivoli, wo auch die Miss Italien ausgewählt und gekürt wird. Mit dem Blick auf die Adria führte uns unsere Strecke weiter nach Manfredonia. *Ein Erdbeben verwandelte die Landschaft 1223 in einen der Gesundheit der Bevölkerung unzuträglichen Sumpf; Malaria trat auf. Deshalb legte Manfred, Sohn des Staufer-Kaisers Friedrich II., wenige Kilometer*

nördlich 1256 den Grundstein zu einer neuen Stadt, der er seinen Namen gab. Dabei wurden die Ruinen des benachbarten antiken Siponto in die Neuanlage mit einbezogen.

Wir folgten dem Streckenverlauf entlang der Küste und bei Mattinata gaben wir uns den einladenden Kurven des Reservates rund um den Monte Barone auf der SS89 hin.
Erst bei Vieste hielten wir inne und machten direkt am Meer einen kleinen Stopp. An einem kleinen Cafe wurden wir mit AperolSpritz, ein paar Erdnüssen und Chips verwöhnt. Das Mädel das uns bediente freute sich deutsch zu hören, denn sie war einige Jahre in Stuttgart und kehrte dann wieder zurück in die Heimat.
Dieses liebliche ehemalige Fischerdorf ist es auf alle Fälle wert besucht zu werden. Man befindet sich dort direkt am „Sporn“ des „italienischen Stiefels“.

Weiter auf der SS89, mit Führung über das Navi vom Navigator, steuerten wir zu auf unser Quartier in Peschici. Doch das war mal wieder einer kleinen Extrarunde gewidmet. Mit etwas Improvisation konnten wir unser Hotel ausmachen. Bei viel Sonne, und direkt am Meer liegend haben wir den Sprung in kühle Nass nicht gescheut.
Die Küche unseres Quartiers stellte sich als hervorragend heraus und der Test 3er apulischer Weine war ein absoluter Hochgenuss.

Mit Blick auf’s Meer haben wir auch am Morgen den Sprung ins Meer gewagt. Vor dem Frühstück und vor der weiteren Tourenetappe war das super erfrischend.

Tag 5 (645 km)
Der Tag begann eben absolut herrlich und wechselt nach dem Aufsatteln unserer Mopeds ab zwischen Autostrada und Berge. So zumindest der Plan. Leider ist die Strecke bis Maiano nicht in der üblichen Zeit zu bewältigen.

So starteten wir zunächst kurvenreich entlang der Küste bis Rodi und folgen der SS89 um den Lago di Varano und weiter bis San Nicandro Garganico.
Ab dort sind wir auf die SS49 gewechselt damit wir über die SS 693 direkt zur Autostrada kamen. Wir setzten auf die A14 auf und trieben unsere Mopeds nordwärts bis zur Ausfahrt Pesaro.

Der ursächliche Plan über die kurvige Strecke rauf nach Jesi zu wechseln scheiterte durch den Mangel an Zeit.
Bei Pesaro musste der Abstecher nach Tavullia sein, dem Heimatort von Valle. Zudem trieben wir unsere Mopeds auch nach Urbino dem Geburtsort von Valle.
Urbino ist wegen seiner Architektur und seiner Kulturgeschichte Teil des Weltkulturerbes. In der Renaissance erlebte die Stadt eine Blütezeit, in die unter anderem auch die Gründung der Universität (1506) fiel. Der bedeutendste Herrscher des Herzogtums Urbinos war Federico da Montefeltro.

Die Kurven liessen uns nicht los und so nahmen wir den Passo della Spugna auch noch mit bis wir über Pennabilli, Novafeltria, Sant‘ Agata nach Maiano kamen.
Hier fanden wir unser Quartier in unserem Haus. Doch zuvor waren wir noch eingekehrt in unserem Stammlokal in Talamello und hatten uns vor einem heranziehenden Schauer gerettet.

BOX 46
RISTORANTE
BOX 46

Tag 6 (850 km)
Dieser Tag diente der Rückfahrt. Es ging zunächst etwas kurvig über Mercato Saraceno um über die E45 zur Autostrada zu gelangen.

Bis bald in 2019.
Euer Lammi